

Nationalrat lässt sich Karten legen

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **56 (1930)**

Heft 41

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nationalrat lässt sich Karten legen

Rickenbach



„Händ Si kei Angst! Mit söttigge Charte blibet Si's no mindeschtens zwänzg Jahr!“

Die Probe

Dunkel liegt die Nacht im Regen.

Regisseur Ralph P. Westermann, der Westermann-Film A.-G., sitzt in seinem Arbeitszimmer und legt die letzte Hand an ein neues Drehbuch.

Plötzlich steht ein Mann vor ihm. Lautlos über die Gartentreppe kam er herein.

Ralph Westermann springt erschrocken auf. Der Eindringling starrt ihn mit flackernden Augen an.

„Was wünschen Sie?“

„Mein Herr,“ sagt der andere kurz, „Sie haben meine Frau verführt, ich habe untrügliche Beweise in der Hand.“

Westermanns Augen werden groß. „Wer sind Sie?“ stottert er.

Der Angesprochene wächst riesengroß in den Raum. „Wer ich bin? — Ein armer

blinder Narr, der plötzlich sehend geworden. Der Mann einer...“ Er greift sich ans Herz, ächzt schmerzlich auf, dann reckt er sich wieder hoch. „Bestehen Sie, daß meine Frau mich mit Ihnen hintergeht!“

Der Regisseur zuckt die Achseln.

Der Mann zieht einen Revolver. „Geben Sie zu, daß Sie mit ihr ein Verhältnis haben, oder...“

Dem Bedrohten tritt der Schweiß auf die Stirne. Um Gottes willen, denkt er, wer kann das nur sein? Sicher der Mann einer

kleinen Statistin. Oder am Ende... doch nicht etwa der Gatte Wandas, des neuen Sterns der Westermann-Film A.-G., der plötzlich aus der Versenkung auftaucht? — „Mein Herr,“ sagt er kleinlaut, „wir wollen wie Kavaliere...“

„Haha,“ lacht der Unheimliche, „nachdem Sie meine Ehre mit Füßen getreten haben, wollen Sie sich vielleicht auch noch als Kunstschütze an mir produzieren? Sie leugnen also?“

Der Regisseur verfärbt sich. Sein Mund öffnet sich erschreckt, er will irgend etwas sagen. — „Nehmen Sie die Waffe weg!“ stößt er schließlich heiser hervor.

„— Ja oder Nein?“

Der Ueberfallene wird kreidebleich. Abwehrend hebt er die Hand. Da nützen keine

Sorgfältige Küche - Ia Weine - Wädenswiler Bier



Buffet Enge

Zürich Inh.: C. Böhny

Tel. Uto 1811 — Sitzungs-Gesellschaftszimmer